

2024

Fachakademie für
Sozialpädagogik

Original-Prüfung

Bayern

Pädagogik · Psychologie

**MEHR
ERFAHREN**

STARK

Inhalt

Vorwort

Handlungsorientierter Unterricht als Vorbereitung auf die Prüfung

1. Erzieher*innen sind mit komplexen beruflichen Situationen konfrontiert	1
2. Komplexe Aufgabenstellungen verlangen komplexe Lösungen	3
3. Handlungskompetenz und professionelle Haltung	5
4. Ausbildungsziele	6
5. Zeitgemäße schulische Berufsausbildung	7

Hinweise und Tipps

1. Ablauf der Prüfung	9
2. Inhalte und Schwerpunkte der Prüfung	9
3. Aufgabenstruktur	9
4. Arbeitsschritte und wichtige Grundbegriffe zur Analyse der BHS	10
5. Bewertung und Korrektur	16
6. Vorbereitung auf die Prüfung	19
7. Lernfelder	20

Abschlussprüfungsaufgaben

Paul (2019/I)	2019-1
Zola (2019/II)	2019-13
Finn (2020/III)	2020-1
Sarah (2020/IV)	2020-12
Johannes (2021/I)	2021-1
Moni (2021/II)	2021-14
Lorena (2022/II)	2022-1
Gyso (2022/III)	2022-14

Autor und Autorinnen:

Christine Hagemann, Simon Hell, Anna Kretzschmar,
Eva Lachner, Sonja Lüke, Jessica Stöbel

Vorwort

Liebe Studierende,

Sie befinden sich am Ende der Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher und möchten sich gründlich und strukturiert auf die Abschlussprüfung vorbereiten.

Die **Prüfung im Fach Pädagogik, Psychologie und Heilpädagogik** verlangt von Ihnen, das anzuwenden, was Sie während Ihrer Ausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik im Rahmen von fächerübergreifenden Projekten, im Unterricht und in den unterschiedlichen Praktika an Kompetenzen erworben haben.

Eine komplexe **Handlungssituation** fachlich zu **analysieren** und dann eine **Handlungsplanung** zu erstellen, gehört zu den Aufgaben Ihres Berufes.

Mit dem vorliegenden Buch helfen wir Ihnen, **Sicherheit im Umgang mit Prüfungsaufgaben** zu erlangen, indem wir Ihnen den Sinn, die Struktur und mögliche Inhalte am Beispiel ausgewählter Prüfungsaufgaben vorstellen.

Um zu verstehen, wie Aufgaben aufgebaut sind, welche Anforderungen gestellt werden und welche Schritte zur Lösung notwendig sind, stellen wir im ersten Teil dieses Buches dar, warum der Unterricht an der Fachakademie gleichzeitig der Prüfungsvorbereitung dient.

Konkrete **Originalprüfungsaufgaben** der vergangenen Jahre **mit verschiedenen Lösungsansätzen** finden Sie im dritten Teil dieses Buches. Diese helfen Ihnen dabei, mit einem guten bzw. sehr guten Ergebnis in den Fächern PPH abzuschließen. Bei der Bewertung werden die Aufgaben folgendermaßen **gewichtet**: Die 1. Teilaufgabe macht 60 % der Note aus, die 2. Teilaufgabe 40 %.

Viel Erfolg bei der Vorbereitung und gutes Gelingen!

Christine Hagemann, Simon Hell, Anna Kretzschmar, Eva Lachner, Sonja Lüke und Jessica Stöbel

Wir danken besonders Frau Dr. Langenmayr und Herrn Prof. Dr. Dr. Beer für anregende Ideen und kritische Kommentare.

Handlungsorientierter Unterricht als Vorbereitung auf die Prüfung

1. Erzieher*innen sind mit komplexen beruflichen Situationen konfrontiert

Ausgangspunkt für die schulische Ausbildung ist die berufliche Tätigkeit. Erzieher*innen arbeiten in vielen verschiedenen sozialpädagogischen Bereichen. Zu den **möglichen Arbeitsfeldern** gehören Kindergarten, Krippe, Kindertagesstätte, Hort sowie offene Jugendarbeit genauso wie stationäre Jugendhilfe, schulvorbereitende Einrichtungen, heilpädagogische Tagesstätten oder Einrichtungen im Behindertenbereich. Einige Einrichtungen haben Sie während Ihrer Ausbildung als Praxisstellen kennengelernt. Jedes Arbeitsfeld stellt spezifische Anforderungen an Erzieher*innen.

Der Berufsalltag innerhalb der verschiedenen Einrichtungen setzt sich wiederum aus einer Vielzahl von unterschiedlichen sogenannten „**beruflichen Situationen**“ zusammen. Das sind Situationen, die komplexe berufliche Aufgaben oder Problemstellungen beinhalten und die Erzieher*innen daher zum Handeln auffordern.

Ganz allgemein spricht man von einer **Aufgabe** oder **Problemstellung**, wenn ein Zustand überwunden oder eine Situation verändert werden soll, dafür aber auf Anhieb kein Lösungsweg zur Verfügung steht.

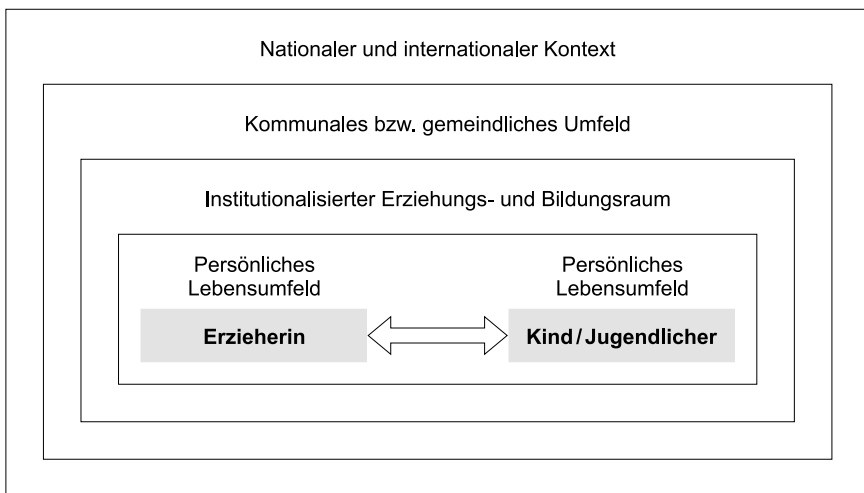
Einige Beispiele für Aufgaben: Bildungsangebote gestalten, Theaterprojekte mit Kindern oder Jugendlichen organisieren, Aufnahmegespräche führen, Teamsitzungen gestalten, Elternabende planen und abhalten, Unruhe und Aggression entgegenwirken.

Bedingt durch gesellschaftliche Veränderungen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse und nicht zuletzt wirtschaftliche Gegebenheiten, hat sich das **Aufgabenspektrum der Erzieher*innen stark erweitert** und ausdifferenziert. Schlagworte wie interkulturelle Erziehung, Medienpädagogik, interreligiöse Erziehung, Kooperation mit Fachdiensten, Begleitung von Übergängen, Bildung von Anfang an, Umsetzung des Finanzierungsmodells, breite Altersmischung und Qualitätsmanagement sollen hier als Hinweise genügen.

Die **Aufgaben- und Problemstellungen** sind nicht nur vielfältig, sondern auch komplex, weil verschiedene Personen bzw. Institutionen an einer Situation beteiligt sind, die miteinander in Beziehung stehen und sich wechselseitig beeinflussen. Man spricht in diesem Zusammenhang im Wesentlichen von vier **Handlungsebenen**.

- Im Mittelpunkt des Geschehens stehen immer **Erzieher*in und Kind**. Sie befinden sich in Interaktion, d. h., sie beeinflussen sich wechselseitig. Dabei bringen beide ihre Persönlichkeit ein und handeln vor dem Hintergrund ihres jeweiligen Lebensumfelds sowie auf der Basis ihrer Erfahrungen. Aspekte wie Temperament, emotionale Befindlichkeit, häusliche Situation und Erziehungsstil der Eltern spielen beispielsweise eine Rolle.

- Professionelle Erziehung findet immer im Rahmen von **Institutionen** statt. Von Bedeutung ist zunächst die Art der Institution, denn jede Einrichtung hat spezifische Ziele, Vorschriften, organisatorische Abläufe. Auch Prozesse, die innerhalb von Einrichtungen ablaufen wie Bildung von Untergruppen, gruppenübergreifende Aktionen und Teamarbeit wirken auf die pädagogische Interaktion. Schließlich spielen auch finanzielle und räumliche Ausstattung und der Personalschlüssel eine nicht unerhebliche Rolle für den Erziehungsprozess.
- Von außen betrachtet wirken Einrichtungen manchmal wie Inseln, abgegrenzte Einheiten, die mit dem Umfeld wenig zu tun haben. Dieser Eindruck täuscht. Einerseits beeinflussen Institutionen das **kommunale Umfeld**, indem sie z. B. politische Akzente durch spezielle Angebote wie multikulturelle Erziehung oder Jugendcafés setzen. Andererseits wirkt das kommunale Umfeld in die Institutionen hinein. Was z. B. Sparzwänge der Kommunen für die pädagogische Arbeit bedeuten können, haben viele Einrichtungen in den letzten Jahren schmerzlich erfahren.
- Schließlich sind auch **nationale und internationale Einflüsse** nicht zu unterschätzen. Die Debatte um Bildung wurde zum Beispiel erst nach der ersten PISA-Studie losgetreten und hält bis heute, gestützt von Nachfolgestudien, an.



Peter Beer/Margret Langenmayr: Lernfeldorientierung in der Erzieherinnenausbildung, München: Don Bosco 2003, S. 46

Die Skizze zeigt die verschiedenen Handlungsebenen einer beruflichen Situation und verdeutlicht gleichzeitig ihre Beziehung zueinander. Aufgabe der Erzieher*innen ist es, die Komplexität einer beruflichen Situation zu erfassen, nur so können sie ein tiefes Verständnis für die Aufgabenstellung entwickeln und langfristige, tragfähige Lösungen anstreben.

2. Komplexe Aufgabenstellungen verlangen komplexe Lösungen

Komplexe berufliche Aufgaben- und Problemstellungen können nicht mit einfachen Mitteln bearbeitet werden. Routinehandlungen oder rezeptartiges Vorgehen helfen nicht weiter. Gefragt ist vielmehr ein planvolles, kritisch reflektiertes Handeln, das Zusammenhänge und Hintergründe der beruflichen Situation berücksichtigt. Zur Lösung von beruflichen Aufgaben- und Problemstellungen hat es sich bewährt, folgende Handlungsschritte einzuhalten:

1. Analyse,
2. Planung,
3. Handeln,
4. Evaluation.

Die vier Handlungsschritte werden für alle oben angeführten Handlungsebenen durchgeführt. So ist es möglich, bei aller Komplexität, den Überblick zu behalten und strukturiert vorzugehen. Weil Ausgangs- und Zielpunkt dabei immer die berufliche Situation ist, spricht man von einem **Handlungszyklus** oder einer **vollständigen Handlung**.

Handlungsschritt 1: Analyse

Die Analyse ist Grundlage aller weiteren Schritte. Das Ziel der Analyse ist es, Hintergründe und Zusammenhänge der beruflichen Situation zu erkennen und zu erklären. Dafür sind drei Teilschritte notwendig.

- **Teilschritt 1:** Zunächst wird immer die Situation/das Verhalten **beobachtet** und **beschrieben**. Es folgt die Analyse der Struktur- und Rahmenbedingungen sowie die Klärung von deren Bedeutung für die pädagogische Arbeit. Um ein möglichst differenziertes Bild von der Situation zu erhalten, müssen Sie weitere wichtige Informationen für alle Handlungsebenen sammeln. Dies geschieht mithilfe von Fragen. Ihre Aufgabe ist es zu erkennen, welche Fragen für die konkrete berufliche Situation relevant sind, d. h., welche Fragen der Erkenntnisgewinnung dienen und/oder für die Aufgaben- und Problemstellung sensibilisieren. Nicht selten kommt es in der Praxis vor, dass sich Fragen nicht oder nur ansatzweise klären lassen. Auch dann muss der Problemlösungsprozess fortgesetzt werden. Die Erzieher*innen müssen sich in diesem Fall bewusst sein, dass ihre Arbeitsbasis unvollständig ist und im Laufe der vollständigen Handlung evtl. Korrekturen vorzunehmen sind.
- **Teilschritt 2:** Hier steht die **Beurteilung der Situation** an. Auf der Grundlage der vorhandenen Informationen müssen Sie entscheiden, ob eine Aufgabe oder ein Problem vorliegt. Besteht Handlungsbedarf, müssen Sie feststellen, worin genau die Aufgabe besteht. Ihre Entscheidung müssen Sie begründen. Berufliche Aufgaben- oder Problemstellungen sind nicht gleichzusetzen mit Defiziten. Handlungsbedarf besteht z. B. auch darin, Ressourcen zu entdecken und zu stärken.
- **Teilschritt 3:** Der letzte Analyseschritt besteht darin, **die Situation/das Verhalten zu verstehen bzw. zu erklären**. Dies geschieht vor dem Hintergrund von Fachwissen. Auf der Basis von theoretischen Erkenntnissen müssen Sie Informationen

und Daten einordnen, vergleichen und interpretieren. Jedes Fach geht dabei aus seiner spezifischen Sicht, der sogenannten Fachperspektive, an die berufliche Situation heran und erklärt sie durch die „Brille“ des Faches betrachtet. In diesem Buch ist der Bezug weitgehend beschränkt auf die Fachperspektiven Pädagogik, Psychologie und Heilpädagogik. Ihre Aufgabe ist es, zu erkennen, welche Fachinhalte für die Erklärung einer konkreten beruflichen Handlungssituation infrage kommen. Gibt es mehrere Möglichkeiten, müssen Sie abwägen, welche theoretische Erkenntnis am meisten Erklärungskraft hat und daher sinnvoll ist.

Handlungsschritt 2: Handlungsplanung

Auch hier gibt es Teilschritte:

- **Teilschritt 1:** Zunächst legen Sie die **Ziele, Inhalte, Methoden, Kooperationspartner und Medien** fest. Diese Entscheidungen müssen Ihrer Analyse entsprechen und darauf abgestimmt sein. Grundsätzlich sind Alternativen möglich und in die Überlegungen einzubeziehen. Sie müssen abwägen, welche Möglichkeiten am effektivsten sind und eine begründete Entscheidung treffen. Manchmal ist es notwendig, Prioritäten zu setzen, da man nicht alle Ziele gleichzeitig angehen kann. Auch hier müssen Sie begründen, warum Sie Ihre Prioritäten so und nicht anders setzen.
- **Teilschritt 2:** Der zweite Teil der Planung besteht in der **konkreten Arbeitsplanung**. Die Erzieher*innen erstellen beispielsweise einen Arbeits- und Zeitplan, treffen Absprachen und gestalten Räume.

Handlungsschritt 3: Handeln

Hier geht es darum, das Geplante tatsächlich umzusetzen. In der Praxis erfolgt konkretes Handeln auf den vorher festgelegten Ebenen. Nun erweist sich, ob Analyse und Planung angemessen waren.

Handlungsschritt 4: Evaluation

Arbeitsergebnisse müssen kontrolliert und bewertet werden. Grundlage der Evaluation sind vorher festgelegte Bewertungskriterien. Kontrolle kann nicht nur für die verschiedenen Handlungsebenen und auf unterschiedliche Weise (z. B. Beobachtung, Fragebogen, Gespräche, Tests, Portfolios) erfolgen, sondern auch für jeden einzelnen Teilschritt der vollständigen Handlung. Evaluation geht aber noch einen Schritt weiter, indem sie nicht nur auf die Ergebnisse zurückschaut, sondern Konsequenzen daraus für künftige pädagogische Prozesse zieht. Hier schließt sich der Kreis. Evaluation kann in eine erneute Analyse einmünden oder den Prozess (vorläufig) abschließen.

Berufliche Handlungssituation

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher in einer Jugendwohngruppe einer privat geführten Einrichtung der stationären Kinder- und Jugendhilfe. Diese befindet sich in einer bayerischen Kleinstadt. Zum Haus gehört ein großes Grundstück mit einer Turnhalle und einem kleinen Sportplatz mit Basketballkorb. Alle Schulen sind
5 mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

Ihre Gruppe bietet Platz für neun Jugendliche im Alter zwischen zwölf und 18 Jahren. Neben drei Einzel- und drei Doppelzimmern verfügt die Gruppe über einen Gemeinschaftsraum, ein Büro und ein Bereitschaftszimmer. Im Rahmen der tier-
gestützten Pädagogik werden in einem hölzernen Anbau von den Jugendlichen
10 Ihrer Gruppe Hasen, Meerschweinchen, Hühner und zwei Schafe versorgt.

In der Wohngruppe arbeiten neben Ihnen ein Sozialpädagoge, zwei Heilerziehungspfleger und zwei weitere Erzieherinnen. Zudem gibt es im Haus einen Fachdienst, bestehend aus einem Psychologen und einer Heilpädagogin, die den Gruppen zur
Beratung zur Verfügung stehen und einzelne Kinder nach Bedarf im Einzelsetting
15 begleiten.

Seit einem halben Jahr lebt die 14-jährige Lorena in der Gruppe. Ihre Eltern ließen sich scheiden, als sie acht Jahre alt war. Zum Vater besteht seitdem kein Kontakt. Die Mutter kann sich aufgrund einer psychischen Erkrankung schon seit einigen Jahren nicht mehr ausreichend um Lorena kümmern. Das Mädchen zeigte zu Hause
20 in den letzten Jahren vermehrt aggressive Verhaltensweisen. Ihre Freizeit verbrachte sie zusammen mit ihren älteren Freunden im Park in der Nähe vom Bahnhof. Dort konsumierte sie Alkohol und rauchte bei Gelegenheit auch Joints. Die Clique geriet immer wieder in Konflikt mit anderen Gruppen. Dabei kam es auch zu Handgreiflichkeiten und Sachbeschädigungen. Lorena widersetzte sich immer häufiger
25 den Regeln der Mutter, die mit der familiären Situation nicht mehr zurechtkam. In Absprache mit dem Jugendamt wurde eine vollstationäre Unterbringung veranlasst. Im Aufnahmegespräch berichtete die Mutter: *„Ich hätte mich mehr um Lorena kümmern müssen. Aber ich war so sehr mit meinen eigenen Problemen beschäftigt. Ich habe es einfach nicht geschafft. Sie hatte schon immer so ein starkes Temperament, das war mir oft zu viel.“*

Die schulischen Leistungen von Lorena sind durchschnittlich. Sie besucht die achte Klasse der Realschule. Hier fällt sie häufig durch ihr Verhalten auf: Sie widersetzt sich den Anweisungen von Lehrkräften, beschimpft ihre Mitschülerinnen und Mitschüler und gerät in körperliche Auseinandersetzungen. Erst letzte Woche gab es
35 erneut einen Vorfall, als ein Mädchen aus ihrer Klasse sie im Umkleideraum als *„asoziales Heimkind“* bezeichnet hatte. Lorena schubste sie gegen das Waschbecken, woraufhin ihre Mitschülerin eine Platzwunde am Hinterkopf erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden musste. Am Abend des Vorfalls sprachen Sie mit Lorena über

die Situation. Diese erzählte: „Ich wollte ihr doch nicht wehtun, aber ich hab' nur noch
40 rot gesehen und bin komplett ausgerastet. Eigentlich will ich so nicht sein. Aber wenn
mich jemand dermaßen provoziert, muss ich mich doch wehren. Ich konnte es schon
früher meinem Papa nie recht machen. Meine Mama bemüht sich zwar, aber sie
akzeptiert mich auch nicht so wie ich bin. Und seitdem ich im Heim wohne, bin ich ein
45 noch größerer Außenseiter in der Schule. Niemand mag mich und alle finden mich
asozial – stimmt ja auch.“

In der Wohngruppe ist Lorena bei den anderen Mädchen beliebt und hat sich gut in
das Zusammenleben integriert. Sie ist sehr kreativ und interessiert an der aktuellen
Mode. Sie ist handwerklich geschickt und näht gern eigene Sachen, die sie dann in
der Schule trägt. Jedoch zeigt sie auch bei Konflikten in der Wohngruppe ihre
50 impulsive und unkontrollierte Seite. Dann wird sie laut, wirft mit Gegenständen um
sich und beschimpft die anderen Jugendlichen sowie das Personal.

Sie überlegen gemeinsam im Team, welche weiteren Schritte Sie im Umgang mit
Lorena planen.

Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie die Handlungssituation aus heilpädagogischer und psychologi-
scher Fachperspektive. (Gewichtung: 60 %)
 2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.
(Gewichtung: 40 %)
-

Lösungsvorschlag

Teilaufgabe 1

Um die BHS zu analysieren, müssen Sie die wesentlichen Struktur- und Rahmenbedingungen aus der BHS erfassen und deren Bedeutung knapp erläutern. Grundsätzlich bedeutsame Strukturbedingungen wie Ziele, Leitbild und eventuell Personalschlüssel sollten Sie aus Ihrer Ausbildung kennen. Weiterhin ist es notwendig, auf allen relevanten Ebenen einer BHS berufliche Aufgaben zu erkennen, diese zu erläutern und auf allen verschiedenen Handlungsebenen zu ergänzen, welche Fragen noch offen sind. Die BHS soll aus pädagogischer und psychologischer Fachperspektive analysiert werden. Mögliche Fachinhalte in der BHS sollen Sie durch Heranziehung von jeweils zwei Lernfelder bestimmen.

1.1 Analyse der beruflichen Handlungssituation

Struktur- und Rahmenbedingungen

Ich arbeite als Erzieher*in (Z. 1) in einer Jugendwohngruppe einer privat geführten Einrichtung der stationären Kinder- und Jugendhilfe (Z. 1/2). Die Platzvergabe erfolgt über das Jugendamt, das über eine Unterbringung entscheidet und diese auch veranlassen kann.

Eine Wohngruppe wird nach SGB VIII definiert als eine familienersetzende Einrichtung, die einen emotionalen Bezugsrahmen bietet, in dem eigenverantwortliche und sozialorientierte Handlungsweisen erprobt und erlernt werden sollen. Ziel einer solchen Einrichtung ist die Rückführung in die Familie oder die Begleitung in ein selbstständiges Leben. Die gesetzlichen Grundlagen zur Eingliederung und Förderung der Kinder und Jugendlichen sind in den § 27 und § 34 SGB VIII verankert.

Im Konzept der Einrichtung spielt die tiergestützte Pädagogik (Z. 8/9) eine wichtige Rolle. Dadurch machen die Jugendlichen Erfahrungen im Umgang mit Tieren und lernen, sich um diese zu kümmern und Verantwortung zu übernehmen. Durch eine tiergestützte Pädagogik können sozial-emotionale Kompetenzen gefördert werden. Somit kann ein gewinnbringendes Übungsfeld für Kinder und Jugendliche geschaffen werden.

Die Einrichtung befindet sich in einer bayerischen Kleinstadt (Z. 3) und ermöglicht den Jugendlichen eine Nähe zur Natur. Des Weiteren arbeiten vermutlich die verschiedenen Einrichtungen der Kleinstadt aufgrund ihrer Nähe zueinander enger zusammen und können besser miteinander kooperieren. Wahrscheinlich hat das Personal einen weiteren Arbeitsweg zur Einrichtung. Die Schulen können mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden (Z. 5), wodurch die Jugendlichen vermutlich im Anschluss an den Unterricht auch die Möglichkeit haben, an Freizeitaktivitäten teilzunehmen, die nicht mit der Einrichtung zusammenhängen.

Die Jugendwohngruppe verfügt über drei Einzelzimmer und drei Doppelzimmer (Z. 7). Dadurch wird gewährleistet, dass die Jugendlichen sich zurückziehen und ihr Recht auf Privatsphäre wahrnehmen können. Zudem werden durch ein eigenes Zimmer Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme aufgebaut.

Der in der Einrichtung zur Verfügung stehende Gemeinschaftsraum (Z. 7/8) kann dazu dienen, die sozialen Kontakte und die Gruppengemeinschaft zu fördern. Ein großes Grundstück mit Turnhalle und ein kleiner Sportplatz mit Basketballkorb, die ebenfalls Teil der Einrichtung sind (Z. 3/4), bieten den Jugendlichen ausreichend Platz für Bewegung. Turnübungen und Ballspiele eignen sich zudem zur Verbesserung der motorischen Fähigkeiten. In einem hölzernen Anbau leben Hasen, Meerschweinchen, Hühner und zwei Schafe (Z. 9/10). Durch das Versorgen der Schafe wird Verantwortung übernommen und Eigeninitiative ausgebaut.

Das Team besteht aus mir, einer Erzieherin (Z. 1), einem Sozialpädagogen, zwei Heilerziehungspflegern und zwei weiteren Erzieherinnen (Z. 11/12). Zudem gibt es einen Fachdienst, bestehend aus einem Psychologen und einer Heilpädagogin (Z. 13). Durch den Fachdienst bekommen die Jugendlichen weitere Förderungen und Unterstützungen. Aufgrund ihrer verschiedenen Qualifikationen verfügen die Fachkräfte über unterschiedliches Fachwissen und können sich mit ihrem Wissen gegenseitig unterstützen und ergänzen. Somit ist eine umfassende Förderung der Jugendlichen sichergestellt.

Die Gruppe besteht aus neun Jugendlichen zwischen zwölf und 18 Jahren (Z. 6/7), die eine heterogene Gruppe darstellen. Die Jüngeren können von älteren Jugendlichen lernen, wodurch sich für die älteren Jugendlichen eine Vorbildfunktion ergibt. Über die Zusammensetzung von Mädchen und Jungen werden keine Angaben gemacht, jedoch werden sechs Fachkräfte für neun Jugendliche in der stationären Einrichtung erwähnt. Da das Personal auch in der Nacht anwesend ist, ist ein ausreichender Personalschlüssel gewährleistet.

Ressourcen, berufliche Aufgaben (Handlungsaufforderungen) und offene Fragen:

Ebene Kind (Lorena)

Lorena ist 14 Jahre alt und besucht die Gruppe seit einem halben Jahr (Z. 16). Ihre Eltern ließen sich scheiden, als sie acht Jahre alt war, zu ihrem Vater hat sie keinen Kontakt mehr (Z. 16/17). Ihre Mutter leidet seit einigen Jahren an einer psychischen Erkrankung und konnte sich deshalb nicht mehr ausreichend um Lorena kümmern (Z. 18/19).

In den letzten Jahren zeigte sie zu Hause aggressives Verhalten (Z. 20). Ihre Freizeit verbrachte Lorena mit ihren älteren Freunden im Park in der Nähe des Bahnhofs (Z. 20/21), wo sie Alkohol konsumierten und bei Gelegenheit Joints rauchten (Z. 22). Auch kam es bereits zu Handgreiflichkeiten und Sachbeschädigung (Z. 23/24). Des Weiteren widersetzte sie sich den Regeln der Mutter, worauf eine vollständige Unterbringung vom Jugendamt veranlasst wurde (Z. 25/26). Lorenas starkes Temperament überfordert die Mutter zusätzlich (Z. 29/30). Lorena besucht die achte Klasse der Realschule und erbringt dort durchschnittliche Leistungen (Z. 31/32). Auch in der Schule fällt sie regelmäßig durch ihr Verhalten auf, missachtet Anweisungen, beschimpft andere und ist an körperlichen Auseinandersetzungen beteiligt (Z. 32 ff.). Sie ist der Meinung, dass ihre Mutter sie nicht akzeptiert, wie sie ist, und sie es ihrem Papa auch nicht recht machen konnte. Zudem fühlt sie sich als Außenseiterin in der Schule (Z. 41 ff), in der Wohngruppe hingegen ist sie bei den anderen Mädchen beliebt und



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK